

Predigt 24.12.23 Christmette – Lukas 2,1-10

Die Geburt des Ewigen in der Seele

Maria Reichel, Schwanbergpfarrerin

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der in unserer Mitte ist – jetzt. Amen

Nehmen wir mal unsere Seele, als den Ort, wo die Geschichte spielt.

→ Wenden wir uns unserem Herzen zu und gehen durch die Räume unserer Seele.

In der Seele ist es Nacht... was geschieht, ist unbewusst.

Und die Seele ist dunklen Kräften ausgesetzt.

Die Seele ist wie ein Haus mit verschiedenen Räumen...

Da gibt es offen zugängliche und auch verborgenere Bereiche, einen Kernbereich und ein Umfeld: einen **Garten**: Natur, wachsendes Leben, saftiges Grün der Blätter, Erde, kleine Samen sprossen auf, und dazwischen, in dürrem Gesträuch eine Blüte.

Das ist der Bereich nahe am Haus – als **Vor-Garten** bekannt.

Geht man durch die Tür, kommt man auf eine Wiese, ohne Zaun, weit bis zum Waldrand, zu Zeiten saftig verlockend, zu anderen Zeiten trocken und dürr. Das ist die **Landschaft**, die etwas weiter weg von unserem **innersten Seelenkern** sich ausbreitet – auch dies ein Teil **unseres Seelen-Innenraums**.

Auf der **Wiese**, also etwas abseits, frei und ungebündelt, leben **Menschen** und **Tiere** – Natürliches, Instinkthafte, u. eine Instanz, die dies intuitive Leben pflegt, versorgt, leitet, schützt und ordnet. Das Animalische wird „gehütet“ von den **Hirten, den Hütern der Seele**, die aufpassen, dass nichts passiert, nichts von außen dies grundlegende Leben bedroht. –

Nicht akademisch gebildet sind sie, sondern weise **aus Tradition**, das Wissen der Vorfahren ist in ihnen präsent – **die Hüter der Seele, bewahrende Hirtenkräfte** sind mit im Spiel. Was hüten sie?...

So spielt sich das Alltagsleben ab in unserem inneren Seelenraum: **natürliche Kräfte**, die leben wollen, regen sich, schauen aus nach Nahrung, suchen Schutz, und leben eben wie es ihnen entspricht, **als Schafe** (animalische instinkthafte Kräfte) und **Hüter des Lebendigen**. - **Das alles geschieht im weiten Raum unserer Seele.**

* * * * *

Doch plötzlich geschieht eine Bewegung von oben: wie Lichtstrahlen Streifen durch regenverhangene Wolken an den Himmel malen, so **drängt ein noch nie so erlebtes Licht das Dunkle auseinander**, was die Sicht und die Sonne umnebelt und verstellt – mitten in uns! Worte können das nur unzureichend beschreiben.

Es geschieht von jenseits des Alltagsbewusstseins her.

Horch! Ist da nicht auch ein himmlischer Klang?!

Sphärenmusik, als ob man Töne der Planeten hören könnte, jeder hat seine eigene Melodie.

Im Lauschen auf die wundersamen Klänge treten nach und nach immer deutlicher Stimmen hervor, **eine nie gehörte Nachricht aus der Anderwelt dringt nicht in das Ohr, sondern unmittelbar ins Herz:**

„Was keine Auge gesehen und kein Ohr gehört hat...“ erscheint, **die unendliche Nachricht, gegründet in der Ewigkeit.** „Heilwerden und Friede!“ tönt es, die Ängste besänftigend, mitten ins Dunkel der Seele hinein, und: „Friede, ja Friede soll sein – gerade hier in dir“ - Botschaft aus einer anderen Welt - befremdlich? – unbekannt, im Geheimnis verborgen aber wahr und real – nicht ableitbar aus den irdischen Abläufen, nein: **gottgeboren** muss sein, was da geschieht.

Wo so ein göttlicher Lichtstrahl hineinfällt ins Dunkel unserer Seele, da bleibt nichts wie es war; da wird das Dunkel erhellt. Und Leben regt sich, **pure Lebendigkeit – Freude, Freude! Friede!** – für alle Menschen, für die ganze Welt. Dies Gottesgeschenk kann nicht nur

für uns alleine sein. Halten lässt es sich nicht, nur verschenken, verschwenden im **Strom des Lebens, der aus der göttlichen Quelle fließt und uns hinein nimmt in sein Verströmen.**

Nun kommt auch auf irdischer Ebene Bewegung in die Szene:

Die Hütemenschen (Aufpasser) laufen, um zu seh'n, was da geschieht. Das im Menschen geborene Gotteslicht zieht sie mit starker Kraft an. Von den Rändern unserer Seele, den Feldern und Wiesen, strömt alle Energie der Mitte, dem Herzen zu. Große Künste braucht das nicht, **lass es einfach geschehn, dass das Hirtenvolk mit den Tieren in dir zur Krippe zieht. Es ruft dich im Herzen zu sich, zieht dich an.**

Einfältiger als die Hütemenschen, die schlichten Bewahrer des Vertrauten, ist das Vieh – ohne Verstand und Vernunft hockt es im Seelenstall. Begreifen tun sie gar nichts, die Tiere, noch weniger als die Hirten. Aber mitten im leckeren Stroh ist das göttliche Wesen gebettet, das Mahl angerichtet – So ruht das Göttliche in der Futterkrippe, bereit zum Verzehr. Später wird man sagen: **nimm und iss, das ist mein Leib, das bin ich – für dich.**

Doch nicht nur im Stroh liegt das Kind. Es wird ja angeschaut, von der Mutter Maria, der Menschin, die das Göttliche (Wesen von Gott) empfangen, ausgetragen und zur Welt gebracht hat. Wie die Tiere kann auch sie, was ihr geschieht, nicht mit der Vernunft begreifen – doch sie lächelt es an, ohne Worte, still wissend. **Sie wiegt das göttliche Leben in ihrem Arm voller Liebe. Das ist der Weg! Das ist der Weg mit dem Kinde inniglich eins zu sein.**

Was sie von Gott empfangen hat in ihrer Seele, bewegt sie sacht in ihrer Brust, wie eine Mutter ihr Kind. Von ihr muss es genährt werden, dies göttliche „Kind“, sonst hungert es und muss schrei'n. Doch unter ihrem liebevollen Blick wird das Lebendige wachsen und gedeih'n.

Wie Gott in uns lebendig wird, erschließt sich nicht mit dem Verstand. In sachlichen Aussagen friert das Kind nackt und bloß, **nur die Liebe hüllt es sachte ein.** Maria be-hält es, das lebendige „Wort“ – und das gefährdete zarte, was nun durch sie wachsen will, und bewegt es ich ihrem Herzen. So findet der Strahl des Lichts das von Gott gezeugte Leben in menschlicher Seele Lebens-Raum, und kann wachsen und gedeih'n.

So will das göttliche Leben, das uns anvertraut ist, in unserer menschlichen Seele liebevoll-mütterlich gehegt und geborgen sein.!

Und der himmlische Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen